

6,6 ct/kWh

2015

10,9 ct/kWh

2025

+ 65%

Anstieg der Netzentgelte bremsen

Bei Haushalten machen die Netzentgelte heute etwa ein Viertel der Stromkosten aus. Der VDE zeigt kostendämpfende Ansätze auf (s. Seite 3).

VDE Politikbrief

Ausgabe 1/2026

Föderale Modernisierungsagenda	
Keine Abstriche bei elektrischer Sicherheit!	2
Verteilnetze	
Dramatischen Kostenanstieg dämpfen	3
VDE Defense	
Technologie für die Zeitenwende.....	4
Verteidigungssektor als Arbeitsplatz	
Elektroingenieure gesucht	6
Systemstabilität	
Technik steht – Ordnungsrahmen muss folgen	7
VDE	
Kontakt	8

VDE Politikbrief online



Keine Abstriche bei elektrischer Sicherheit!

Bund und Länder treiben den Bürokratieabbau voran. Das unterstützt der VDE im Grundsatz. Doch sicherheitsrelevante Normen dürfen nicht unter Generalverdacht geraten. Gerade im Bereich Elektrotechnik sichern Normverweise Leben, Rechtssicherheit und die Stabilität kritischer Infrastrukturen – der VDE hat dazu ein wegweisendes Positionspapier veröffentlicht.

Im Dezember 2025 haben Bund und Länder die [Föderale Modernisierungsagenda](#) beschlossen. Ein Auftrag lautet, bis zum 30. Juni 2026 sämtliche Verweise auf technische Normen in Bundes- und Landesgesetzen zu überprüfen. Die Bewertung verlangt jedoch nach Ansicht des VDE eine Differenzierung – was kann weg, was ist unverzichtbar? Klar ist: Elektrotechnische Sicherheitsnormen dienen nicht Komfort oder Ausführung. Sie konkretisieren den Stand der Technik zur Abwehr konkreter Gefahren durch Elektrizität.

Sicherheitsregeln werden unter dem Dach des VDE gemeinsam z.B. von Industrie, Netzbetreibern, Wissenschaft und Behörden/Politik erarbeitet und fortgeschrieben. Ihr Zweck ist eindeutig: Schutz von Leben und Gesundheit sowie Gewährleistung von Produkt-, Netz- und Versorgungssicherheit. Mit der zunehmenden Elektrifizierung von Mobilität, Wärme und Industrie sowie der Digitalisierung kritischer Infrastrukturen wächst ihre Bedeutung weiter. Pauschale Streichungen von Normverweisen würden in die Struktur der Gefahrenabwehr eingreifen.

Gesetzliche Bezugnahmen auf anerkannte technische Regeln schaffen klare Orientierung. Fehlen diese, müssten Behörden und Unternehmen im Einzelfall bestimmen, was als Stand der Technik gilt. Das erhöht Haftungsrisiken,

verlängert Verfahren und verteuert Investitionen. Elektrotechnische Normen sind zudem eng mit europäischen und internationalen Standards verzahnt. Sie bilden die Grundlage für Produktsicherheit, Binnenmarkt und internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Differenziert prüfen – Sicherheit stärken

Die Überprüfung aller Normverweise bietet die Chance, unnötige Detailvorgaben zu identifizieren. Dabei gilt:

- Sicherheitsnormen klar von Komfort- und Ausstattungsstandards unterscheiden
- Normverweise im Bereich elektrischer Sicherheit ausdrücklich sichern
- Europäische Anschlussfähigkeit gewährleisten
- Technische Selbstverwaltung als effiziente Alternative zu staatlicher Detailregulierung stärken



VDE Webseite

Föderale Modernisierungsagenda



VDE Positionspapier

Unverzichtbarkeit der gesetzlich anerkannten Normarbeit



Artikel aus dem VDE Politikbrief 1/2025

Normung: Schlüssel zur technologischen Souveränität

Nicht jede Norm erfüllt denselben Zweck

Elektrotechnische Sicherheitsnormen



UNVERZICHTBAR

- Schutz vor Stromschlag und elektrischen Bränden
- Sicherheitsanforderungen an elektrische Anlagen und Betriebsmittel
- Vorgaben zur Netzstabilität und Versorgungssicherheit
- Sicherheitsanforderungen für kritische Infrastrukturen und IT-Systeme

Ausstattungs- und Komfortstandards



VERZICHTBAR

- Material- und Oberflächenanforderungen
- Gestalterische und architektonische Detailvorgaben
- Komfortanforderungen über das sicherheitstechnische Mindestmaß hinaus
- Bauausführungsdetails ohne unmittelbare Gefahrenrelevanz

Dramatischen Kostenanstieg dämpfen

Die Energiewende ist machbar. Sie kostet allerdings enorme Summen: So müssen allein die Verteilnetzbetreiber laut Bundesnetzagentur (BNetzA) bis 2033 rund 110 Milliarden Euro in die Infrastruktur investieren, bis 2045 erhöht sich der Bedarf sogar auf 207 Milliarden Euro. Die Energietechnische Gesellschaft im VDE (VDE ETG) lotet kostendämpfende Ansätze aus, die Milliarden Euro einsparen lassen. Die Politik ist gefordert, Rahmenbedingungen entsprechend anzupassen.

VDE ETG grenzt sich mit dem Impulspapier klar von Subventionsforderungen ab. Worum es geht: Prozesse zu optimieren, bestehende Infrastruktur optimal auszulasten und so eine kostenverträgliche Transformation des Energiesystems zu ermöglichen. Im Fokus stehen Methoden, die schnell und wirksam helfen, ohne an anderer Stelle neue Probleme aufzureißen. Wesentliche Punkte sind:

■ Netze aktiv steuern:

Drohen schwerwiegende Spannungsabweichungen, dürfen Netzbetreiber – in klar definierten Ausnahmefällen – dezentrale Stromerzeuger über die sogenannte kurative Netzführung kurzfristig abregeln oder Verbraucher vom Netz nehmen. Mit dieser Flexibilität können die Netze besser ausgelastet werden, was sich deutlich auf die Netzkosten auswirkt. Die Politik ist gefordert, diese Maßnahmen anzureizen.

■ Flexible Netzanschlussvereinbarungen nutzen:

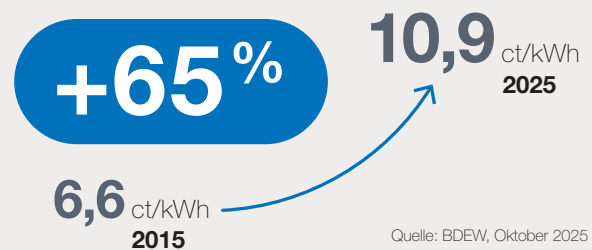
Grundsätzlich gilt, wer angeschlossen wird, bekommt die volle Leistung jederzeit garantiert. Davon abweichend können Versorger seit 2023 mit ihren Kunden im Sinne der kurativen Netzführung flexible Netzanschlussvereinbarungen treffen. Dieses Instrument sollte deutlich stärker genutzt werden. Gleichzeitig besteht noch erheblicher Forschungsbedarf: Der Gesetzgeber muss den Netzbetreibern die Option für Experimentierräume eröffnen und Forschungsprojekte unterstützen.

Operative Leistungen angemessen vergüten

Um das Stromnetz fit für die Zukunft zu machen, gibt es im Kern zwei Ansätze. Erstens, die Netze maximal auszubauen. Die damit verbundenen Investitionskosten werden über die Netzentgelte finanziert. Zweitens, mit digitalen Lösungen die Netze besser auszulasten. Damit gehen für die Netzbetreiber operative Kosten einher – die aktuell nicht kompensiert werden. Der Gesetzgeber muss aus der Gesamtkostenperspektive Anreize schaffen, damit Netzbetreiber sinnvolle operative Leistungen erbringen.

Kostenanstieg muss begrenzt werden

Seit über einem Jahrzehnt steigen die Netzentgelte massiv, die bei Haushalten etwa ein Viertel der gesamten Stromkosten ausmachen. Hintergrund: insbesondere Maßnahmen im Rahmen der Energiewende wie Netzausbau, Netzmodernisierung und Digitalisierung.



- **Wildwuchs beenden:** Stromversorger sind dazu verpflichtet, genehmigte Großbatteriespeicher und Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen quer durch Deutschland anzuschließen. Ein Wildwuchs, der Millionenbeträge verschlingt. Deshalb sollten standortflexible Technologien dort angesiedelt werden, wo bereits Netzkapazitäten vorhanden sind. Die Bundesregierung kann und muss entsprechende Vorgaben machen.
- **Netzplanung überdenken:** Deutschlands Verteilnetze sind im Jahresmittel gering ausgelastet. Es gilt, die Planungen an realen Lastprofilen statt an theoretischen Extremfällen auszurichten. Die BNetzA sollte diesen Ansatz einfordern. Dabei sind auch Auswirkungen der kurativen Netzführung sowie der zunehmenden Anzahl flexibler Netzanschlussvereinbarungen zu berücksichtigen.

 **VDE ETG Impulspapier**
Kostendämpfung in Verteilnetzen

 **Artikel aus dem VDE Politikbrief 1/2025**
Wirtschaftlichkeit ist machbar

 **Artikel aus dem VDE Politikbrief 4/2024**
Stromnetze besser auslasten

Technologie für die Zeitenwende

Die sicherheitspolitische Lage in Deutschland hat sich spürbar verschärft. Die Welt ist im Wandel – eine kritische Zeitenwende. Unsere Gesellschaft wird täglich angegriffen, ist aktuell aber nur bedingt abwehrbereit.

Die zivile Sicherheit und die Verteidigungsfähigkeit hängen im Zeitalter der Hochtechnologie nicht allein von Sicherheits- und Streitkräften ab. Auch Ingenieurinnen und Ingenieure tragen dazu bei, indem sie Systeme robuster gestalten, technologische Abhängigkeiten reduzieren und digitale wie physische Infrastrukturen resilienter machen. Daher hat sich der VDE dazu entschieden, den neuen Bereich [VDE Defense](#) aufzubauen.

Fünf Schwerpunkte im Fokus

Der VDE steht seit seiner Gründung im Jahr 1893 für die ordnende, sicherheitsstiftende Gestaltung technischer Innovationen. Sicherheit ist die DNA des VDE. Verteidigung und zivile Sicherheit beginnen grundsätzlich bei der frühzeitigen Erkennung von Verwundbarkeiten. Hier setzt VDE Defense mit fünf Schwerpunkten an:

1. Resilienz ist der Schlüssel

In der vernetzten, komplexen und störanfälligen Welt reicht klassische Sicherheit allein nicht mehr aus. Gefragt ist [Resilienz](#): Störungen widerstehen, sich anpassen und im Schadensfall schnell wieder funktionsfähig werden. Für den VDE ist Resilienz die konsequente Weiterentwicklung seines historischen Auftrages. Resilienz hat neben der technischen auch eine gesellschaftliche Dimension: Demokratien stehen unter Druck durch hybride Kriegsführung, Desinformation und gezielte Destabilisierung – etwa im Kontext des russischen Angriffs auf die Ukraine. Diese Angriffe – vor allem im digitalen Raum – zielen auf Zerstörung von Vertrauen und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Sie sollen die Handlungsfähigkeit demokratischer Institutionen in Frage stellen. Eine Gesellschaft, die solche Bedrohungen nicht erkennt oder ernst nimmt, verliert ihre Widerstandskraft.

2. Technologische Souveränität sichern

Technologische Souveränität ist nicht gleichzusetzen mit Autarkie. Wer technologisch souverän bleiben möchte, muss strategische Schlüsseltechnologien gezielt ausbauen. Beispiel Mikroelektronik: Sie bildet die Grundlage nahezu aller sicherheitsrelevante Anwendungen – Sensorik, Navigation, elektronische Kampfführung, Drohnen- und Raketenabwehr oder Kryptotechnologien. Doch gerade hier zeigt sich Europas Verwundbarkeit durch Abhängigkeiten von Drittstaaten.

Operative Kommunikation im Rechtsstaat: mit Rechtmäßigkeit und konsequenter Glaubwürdigkeit zum Erfolg!



Von den antiken Schlachtfeldern bis in die digitalen Echokammern der Gegenwart: Operative Kommunikation war stets Teil militärischen Handelns – doch ihr Charakter hat sich grundlegend gewandelt. Spätestens seit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 ist der Informationsraum selbst zur militärischen Domäne geworden. Soziale Medien, Desinformation, KI-generierte Inhalte und gezielte Einflusskampagnen prägen moderne Konflikte – oft unterhalb der Schwelle eines offenen Krieges. Darüber und einiges mehr hat sich Markus B. Jaeger jüngst mit Oberst Dr. Ferdi Akaltin unterhalten. Zum Zeitpunkt des Gesprächs war Oberst Dr. Akaltin Kommandeur des Zentrums Operative Kommunikation der Bundeswehr – ZOpKomBw.

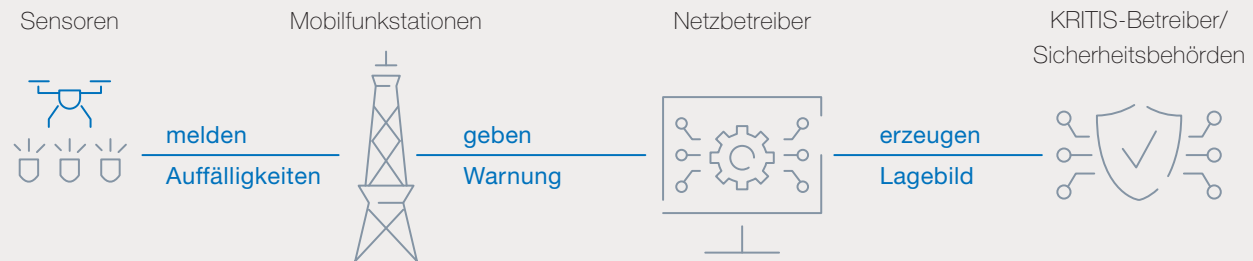
Der VDE hat in seinem Positionspapier [Technologische Souveränität: Vorschlag einer Methodik und Handlungsempfehlungen](#) sowie in den Positionspapieren Hidden Electronics [I](#), [II](#), [III](#), [IV](#) deutlich gemacht: Mikroelektronik ist das unsichtbare Nervensystem der Gesellschaft – häufig unterschätzt, aber systemkritisch.

3. Neue Technologien fördern, Forschung forcieren

Moderne Verteidigung und die zivile Sicherheit basieren heute fast vollständig auf Hochtechnologie wie z.B. Cybersecurity, KI, Sensorik, Energietechnologien und autonomen Systemen. Viele technologische Innovationen sind als Dual-Use-Güter zu klassifizieren, die sowohl zivil als auch militärisch nutzbar sind. Der VDE kann als unabhängige Instanz helfen, frühzeitig Sicherheitsstandards zu definieren, Risiken zu bewerten und ethische Leitplanken zu entwickeln. Der VDE richtet den Scheinwerfer auf neue

Drohnen im unteren Luftraum erkennen

Nicht autorisierte Drohnenflüge über kritischer Infrastruktur nehmen zu, während klassische Radarsysteme den unteren Luftraum nur begrenzt erfassen. VDE Defense fördert neue Technologien und stärkt die Rolle der Forschenden, siehe die Drohnen-Ortungstechnologie ISAC: Die Technologie nutzt Mobilfunknetze, um Drohnen sicher und kostengünstig zu identifizieren.



Technologien zur Verbesserung der Sicherheit. Der VDE stärkt Forschenden aus dem Bereich Sicherheit und Verteidigung den Rücken.

4. Fachkräfte gewinnen

Ohne Fachkräfte keine technische Sicherheit, keine Verlässlichkeit und keine Zukunftsfähigkeit – weder wirtschaftlich noch sicherheitspolitisch.

2025 standen rund 12.700 Verrentungen nur 7.500 Absolventen in der Elektro- und Informationstechnik gegenüber. Besonders kritisch ist die Situation im Bereich der Sicherheits- und Verteidigungstechnologien, denn 83 Prozent der Masterabsolventen an den F&E-lastigen Universitäten in Elektro- und Informationstechnik haben keinen deutschen Pass. Davon stammt die Hälfte aus Ländern wie China und Indien, die aus Sicherheitsgründen nicht für Projekte in der Landes- und Bündnisverteidigung zugelassen sind. Folge: Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie kann offene Stellen nicht besetzen. Projekte verzögern sich, Innovationspotenzial bleibt ungenutzt.

5. Vertrauen schaffen

Das VDE Prüf- und Zertifizierungsinstitut macht Sicherheit messbar und schafft Vertrauen. Die Dienstleistungen des Instituts gehen dabei weit über klassische Produktprüfungen hinaus. Sie umfassen Sicherheitsbewertungen für Hard- und Software, die Analyse von Lieferketten und Komponenten auf Schwachstellen sowie die Zertifizierung kritischer Technologien nach internationalen Standards. Für VDE Defense bedeutet dies, dass Systeme, die im zivilen wie im militärischen Umfeld eingesetzt werden, vertrauenswürdig und manipulationssicher sind – eine Grundvoraussetzung für operative Souveränität und strategische Resilienz.

VDE Defense-Interview: Drohnenflüge – sind wir blind im unteren Luftraum? ISAC: Mit Mobilfunk die Kontrolle zurückgewinnen!

VDE Defense hat die feste Überzeugung, dass die zivile Sicherheit und die verteidigende Reaktionsfähigkeit Deutschlands nicht allein von seinen Streit- und Sicherheitskräften abhängt. Auch Ingenieurinnen und Ingenieure tragen dazu bei. Im Fokus des VDE Defense-Interviews: Unbemannte Luftfahrzeuge – Drohnen als ernsthafte Bedrohungen für die kritische Infrastruktur. Welche Rolle Mobilfunknetze für mehr Sicherheit spielen können und warum Integrated Sensing and Communication (ISAC) dabei eine Schlüsselrolle spielt, erklärt Prof. Dr.-Ing. habil. Reiner S. Thomä (TU Ilmenau) im Gespräch mit Markus B. Jaeger.



 [Webseite](#)
VDE Defense

 [Webseite](#)
VDE Defense – Schwerpunkt Resilienz

 [Webseite](#)
VDE Defense – Interviews

 [Artikel aus dem Politikbrief 4/2026](#)
NATO-Drehscheibe: Sicherheitsfaktor Resilienz

Elektroingenieure gesucht

Angesichts der bedrohlichen weltpolitischen Lage fährt Europa die Verteidigungsfähigkeit hoch. Doch der Aufbau stockt: Es fehlt Ingenieursnachwuchs in den Bereichen Elektro- und Informationstechnik in besonders dramatischem Ausmaß!

Seit Beginn des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine Anfang 2022 wächst die Verteidigungsindustrie stärker als jede andere Hightech-Branche. Deutsche Unternehmen mit dem Schwerpunkt Verteidigung und Sicherheit melden Rekordaufträge und massive Neueinstellungen. Besonders gefragt sind Fachkräfte für Elektronik, Sensorik, Embedded Systems, Leistungselektronik und sichere Kommunikation. Auch Mittelständler und Start-ups expandieren rasant.

Engpass Fachkräfte

Die drastisch wachsende Nachfrage trifft jedoch auf einen seit Jahren stetig schrumpfenden Nachwuchspool. 2025 standen rund 12.700 Verrentungen nur 7.500 Absolventen in der Elektro- und Informationstechnik gegenüber, mit dramatischer Tendenz. Ebenfalls kritisch: **83 Prozent der Masterabsolventen an den F&E-lastigen Universitäten in Elektro- und Informationstechnik haben keinen deutschen Pass.** Davon stammt die Hälfte aus Ländern wie China und Indien, die aus Sicherheitsgründen nicht für Projekte in der Landes- und Bündnisverteidigung zugelassen sind.

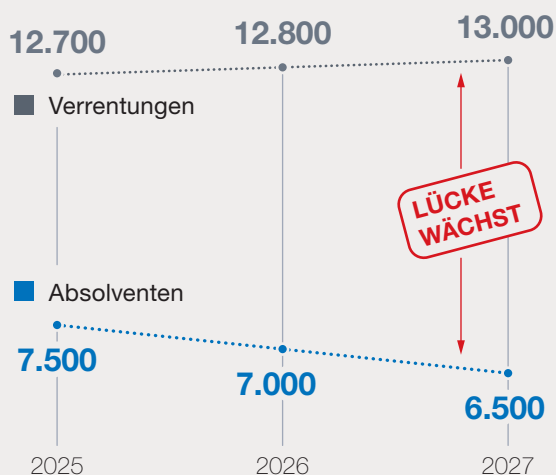
Ein weiterer Grund: verfehlte Hochschulpolitik. Mit drastischen Konsequenzen, wie das Beispiel Frankfurt University of Applied Science (UAS) zeigt: Innerhalb von fünf Jahren fallen dort 40 Prozent der elektrotechnischen Professuren Budgetkürzungen zum Opfer. Ganze Studiengänge werden künftig nicht mehr für Erstsemester angeboten. Ein weiterer Kahlschlag droht Ende 2026 in Nordrhein-Westfalen, wenn die Hochschulvereinbarung ausläuft. Mit Blick auf die Verteidigungsthematik fehlen gezielte Förderprogramme. Und die traditionelle Trennung zwischen ziviler und militärischer Forschung an deutschen Hochschulen verhindert zusätzlich eine höhere Innovationskraft. Immerhin: Bayern hat nach dem Vorbild USA die Trennung zwischen ziviler und militärischer Forschung als erstes Bundesland aufgehoben – praxis- und industrienah.

Dringend benötigte Fachkräfte können nur gewonnen werden, wenn Bildungs-, Sicherheits- und Forschungspolitik gemeinsam gedacht werden:

- **Fachkräftesicherung strategisch verankern:** Verteidigungs- und Sicherheitstechnik sind in der Hochschul- und Forschungsplanung dauerhaft als Zukunftsfelder zu berücksichtigen.
- **Inlandsnachwuchs fördern:** Schulen und Hochschulen müssen mehr junge Menschen für Elektro- und Informationstechnik gewinnen und auf sicherheitsrelevante Tätigkeiten vorbereiten.
- **Sicherheitsüberprüfungen vereinheitlichen:** Die Verfahren für Forschungseinrichtungen und Unternehmen sind zu beschleunigen und zu harmonisieren.
- **Hochschulfinanzierung stabilisieren:** Lehrstühle und Studienangebote der Elektro- und Informationstechnik sind auch bei vorübergehender Unterauslastung zu erhalten.

Nachwuchslücke in der Elektro- und Informationstechnik

Die jährliche Fachkräftelücke wächst bis 2027 auf über 6.000 Ingenieursstellen.



VDE Info Arbeitsmarktlage

Arbeitsmarktlage in der Verteidigungsindustrie



VDE Info

Hochschulen Elektro- und Informationstechnik 2026



VDE Empfehlung

Finanzierung der Lehre



VDE Kurzinfor

Elektrotechnik an der Frankfurt UAS besonders betroffen



Artikel aus dem VDE Politikbrief 2/2025

Elektrotechnikstudium braucht Reformen

Technik steht – Ordnungsrahmen muss folgen

Der Hochlauf von Photovoltaik, Wärmepumpen und E-Mobilität verändert das Stromsystem grundlegend. Ziel ist ein flexibles Energiesystem mit 80 Prozent Erneuerbaren bis 2030 – ohne Abstriche bei der Versorgungssicherheit. VDE FNN gibt mit seiner Roadmap Orientierung zum Stand des Systemumbaus und benennt regulatorischen Handlungsbedarf.

1. Systemumbau bei sicherer Versorgung

Mit dem Rückgang konventioneller Kraftwerke müssen erneuerbare Anlagen und Speicher künftig deren Systemaufgaben übernehmen – also nicht nur Strom liefern, sondern auch Frequenz und Spannung stabilisieren. Die technischen Anforderungen dafür sind europäisch geregelt – in den Connection Network Codes. Diese stammen jedoch aus einer Zeit, in der das System noch von Großkraftwerken geprägt war. Eine überarbeitete Fassung (CNC 2.0) ist technisch bereits abgestimmt, doch die EU-Kommission hat eine Veröffentlichung auf unbestimmte Zeit verschoben. Das ist grob fahrlässig, CNC 2.0 ist zu veröffentlichen. Parallel müssen Marktmechanismen geschaffen werden, die Systemdienstleistungen verbindlich vergüten und Investitionssicherheit gewährleisten.

2. Energiewende zum Kunden bringen

Die Energiewende findet zunehmend im Verteilnetz statt – also dort, wo der Strom Haushalte und Betriebe erreicht. Intelligente Messsysteme und Steuertechnik ermöglichen es, Millionen Anlagen flexibel einzubinden. In immer mehr Haushalten kommen heute mehrere Anlagen zusammen: Photovoltaik auf dem Dach, eine Wallbox für das E-Auto und eine Wärmepumpe. Netzbetreiber dürfen bei Engpässen eingreifen und Leistungen begrenzen. Für Wär-

Wo stehen wir bei Netzausbau und Digitalisierung?

Das Forum Netztechnik/Netzbetrieb im VDE (VDE FNN) ist der technische Regelsetzer für sichere Stromnetze in Deutschland. Über 500 Mitglieder – Netzbetreiber, Hersteller, Anlagenbetreiber und wissenschaftliche Einrichtungen – identifizieren in 60 Gremien technische Herausforderungen bei der Energiewende und entwickeln gemeinsam Lösungen. Alle vier Jahre bildet VDE FNN mit einer Roadmap den Status quo bei Netzausbau und Digitalisierung ab.

Stromsystem in Deutschland



100.000 km

Übertragungsnetze



1.700.000 km

Verteilnetze



99,998 %

Stromverfügbarkeit

mepumpen und Wallboxen sind die Zuständigkeiten und Abläufe in § 14a EnWG klar geregelt. Für PV-Anlagen greift dagegen § 9 EEG – ohne eine vergleichbar klare und durchgängige Steuerregelung. Die unterschiedlichen Vorgaben erzeugen unnötige Komplexität. Erforderlich ist eine einheitliche Regelung für Stromerzeugung und -verbrauch. Nur so lässt sich Flexibilität gezielt und effizient für die Netzstabilität nutzen.

3. Netzbetrieb sicher und effizient gestalten

Mit wachsender Zahl dezentraler Anlagen schwanken Einspeisung und Last stärker – das System wird dynamischer. Netzbetreiber müssen daher jederzeit wissen, was im Netz passiert, und es aktiv steuern können. Dafür braucht es klare Verantwortlichkeiten und belastbare Eingriffsrechte – also eindeutig geregelte Befugnisse, um bei Engpässen oder Störungen schnell reagieren zu können. Zugleich wird die Verteilnetzebene mit Millionen steuerbarer Anlagen systemkritisch. Verbindliche Cybersicherheitsanforderungen sind deshalb unerlässlich.



VDE FNN Roadmap

Vom Netz zum System



Artikel aus dem VDE Politikbrief 3/2025

Wie Erneuerbare zusammenwirken müssen



Artikel aus dem Politikbrief 2/2025

Systemstabilität: Blackout auch künftig verhindern

Der VDE – die Technologieorganisation



Ihr Ansprechpartner

Markus B. Jaeger

VDE Global Head of Political Affairs

VDE Verband der Elektrotechnik
Elektronik Informationstechnik e. V.
Bismarckstraße 33
10625 Berlin

Mobil +49 171 7631986
markusb.jaeger@vde.com

Kontaktdaten als vCard:



Herausgeber

VDE Verband der Elektrotechnik
Elektronik Informationstechnik e. V.
Merianstraße 28
63069 Offenbach am Main

Impressum

www.vde.com/impressum

Redaktionsschluss

24. März 2026

Agenturpartner

Köster Kommunikation

Zahlen und Fakten

	Gegründet	1893
	Mitarbeitende	weltweit 2.000
	Ehrenamtliche Experten und Mitglieder	100.000
	Standorte	weltweit über 60
	Forschungs- und Förderprojekte	über 175
	Veranstaltungen pro Jahr	über 1.600
	Produktprüfungen pro Jahr	25.000
	Mit VDE Zeichen versehene Elektroprodukte	Milliarden
	Normen und Standards	3.500